opłata pocztowa uiszczona gotowką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Freitag, den 21. März 1930. Nr. 79.

Frankreichs außenpolitische Richtlinien.

Von Jules Sauerwein, Paris.

Im Augenblick, da wir diese Zeilen schreiben, begann noch nicht die Schlußdebatte der Konferenz, aber die Positionen sind eingenommen. Die Batterien stehen auf ihren Plätzen und das französischen Flaggenschiff, das auf seinen Planken das magische und kindliche Wort Securite trägt, ist schon in die Schlacht hinausgefahren. Spät, sehr spät, meiner Ansicht nach, aber mit der unwiderstehlichen Art, die er sein eigen nennt, hat Briand der Diskussion die rechte Basis gegeben. Er hat es mit einem Verständnis für Realität und Klarheit getan, die sogar jene französischen Blätter loben, die ihn gewöhnlich bitter bekämpfen.

Frankreich hat ein Programm mitgebracht. Frankreich hat Kapitel erklärt, wie dieses Programm genau seiner Lage in der Welt entspricht, und zwar zur Sicherung seines Kolonialreiches, zum Schutz seiner Kommunikationen und zum Schutz gegen die Kriegsgefahr, die noch immer in Europa besteht. Die französische Delegation erklärte wiederholt, daß im Falle eines Konflikts, in dem Deutschland und Italien unsere Gegner wären, Frankreich in den europäischen Gewässern Eskadern von einer gewissen Stärke besitzen müsse. Das sind Hypothesen, die niemanden beleidigen können, die aber die technischen Berater trotz allem aufwerfen müssen. Wenn die Italiener sagen, daß sie mit Frankreich Flottenparität haben wollen, wandten wir uns gegen diese Prätension, aber wir sind dabei keineswegs beleidigt. Wenn die technischen Berater der britischen Admiralität kombinieren, daß Frankreich von neuem fähig und willig wäre ein neues Lager von Boulogne zu schaffen und etwas Napoleonisches gegen England zu unternehmen, so haben wir das Recht zu lächeln und zu protestieren, aber wir müssen anerkennen, daß diese Herren ihre technische Rolle zu spielen haben. Dasselbe gilt bei uns: unser Admiralstab muß über Plänen grübeln, die als Grundlage eine Kampagne haben, in der uns Deutschland, Italien, Sowjetrußland und Spanien in einer einheitlichen Gruppe gegenüberstehen.

Im Laufe dieser Diskussion wiederholte Briand folgende Worte, die ich zu zitieren das Recht zu haben glaube:

Wir verlangen von euch keine neuen Pakte, wir verlangen überhaupt nichts. Ihr wollt, daß wir unsere Flotte herabsetzen. Ihr schreit, wir sollen 800 000 Tonnen haben. Bei 700 000 Tonnen seit ihr noch immer alarmiert. Auf eine dringende und sogar gebieterische Weise verlangt ihr, daß wir unsere Flotte einschränken. Wir begnügen uns damit euch zu zeigen, daß nur ein einziger geographisch möglicher Konflikt in der Welt seit Locarno durch die Sicherheitspakte gedeckt ist. Dieser Konflikt wäre der unwahrscheinlichste und würde durch die offene und undiskutable Verletzung des neutralisierten Rheinlandgebietes entstehen, das heißt, an eurer eigenen Grenze, meine Herren Engländer, denn ihr wißt, daß seit dem Weltkrieg jeder Angriff auf den Rhein in Wirklichkeit ein Angriff auf die Nordsee und den Kanal ist. Aber nehmen wir an, daß Polen angegriffen wird und daß Jugoslawien bedroht wird und daß es moralisch und politisch ebenso unmöglich sein wird unser Desinteressement an diesen Dingen an den Tag zu legen, wie es bei dem Bombardement von Belgrad im Juli 1914 war. Nehmen wir an, daß alles was in Europa zum Zwecke einer gefährlichen Verwicklung gegen die Friedensverträge konspiriert, sich unwiderstehlich zu verbinden trachtet. Sind wir da nicht verpflichtet unsere Truppen durch unsere Kolonialmacht zu ergänzen.

Da sagen aber die Amerikaner:

Ihr habt doch den Kellogg-Pakt.

Und die Engländer: Ihr habt doch den Völkerbundpakt.

Es fiel Briand nicht schwer zu antworten:

Der Kellogg-Pakt. Jawohl, ein bewunderungswürdiges moralisches Instrument. Ich bin der letzte, der es kritisieren oder abschwächen wollte, aber ihr solltet euch erinnern, daß es Gelegenheit zu keinen erhebenden Diskussionen gegeben hat. Füget eine einfache Klausel bei, durch die die fünf Großmächte sich verpflichten würden, daß sie untereinander keinen Krieg führen werden aber auch versprechen, daß sie sich sofort zusammenschließen werden, um die anderen am Kriege zu verhindern. Das ist doch keine große Sache. Wenn ihr diese einfache Klausel ablehnen solltet, so lasset ihr mich an einen Staat denken, der erklärte, daß Diebstahl und Mord auf seinem Territorium verboten ist, aber nicht den Willen hat, das Gesetz durch zuführen.

Wenn solche Vorschläge gemacht werden, nimmt Herr Stimson eine schmerzliche Miene an.

Ich persönlich bin gänzlich einverstanden. Ich bin sogar damit einverstanden, daß die Vereinigten Staaten in den Völkerbund eintreten. Aber der amerikanische Senat ... die amerikanischen Farmer ... es würde auf jeden Fall sehr viel Zeit erfordern ...

Das entspricht auch der Wahrheit: es würde viel Zeit erfordern. Denn es erfordert in Amerika immer viel Zeit, die internationale Situation zu begreifen und sich für die Konsepuenzen zu entscheiden. Am Ende dieser Konferenz wird man ohne Zweifel von Amerika nichts mehr erhalten haben, als das unklare Versprechen, daß man die Frage studieren wird. Aber ich bin überzeugt, früher oder später das Gefühl der Verantwortlichkeit, daß auf der reichsten und mächtigsten Nation der Welt ruht, diese Nation über die statistischen Tabellen von Getreide und Schweinskonserven erheben wird und daß man aus Washington das Wort hören wird, daß jeden Krieg unmöglich macht, der gegen den allgemeinen Frieden der Welt gerichtet wäre. Ganz anders liegt die Sache bei England. Hier geht Briand noch weiter in seinen Vorschlägen. Es ist für ihn sehr einfach zu Mac Donald zu sagen:

Eure Vorgänger haben mit mir den Locarno-Vertrag gemacht, der eine gewisse Eventualität aus der Reihe der Gefahren ausschließt, die den Frieden Europas bedrohen. Machen wir einen Mittelmeerpakt, dem alle Uferstaaten beitreten würden und wir öffnen der allgemeinen Flottenabrüstung in sensationeller Weise die Tür. Ihr habt 400.000 Tonnen im Mittelmeer. Ihr könnt sie auf 200.000 Tonnen reduzieren und ihr bleibt doch Herren der Situation. Was Italien und uns betrifft, können wir, ohne dabei die Unterschiede zu verringern die uns unsere Weltinteressen diktieren, unsere Proportionen so reduzieren, wie es Herrn Snowden und der britischen Admiralität annehmbar sein wird. Ihr sagt, daß ihr keine militärischen Verpflichtungen eingehen wollt. Ich stelle euch aber zwei Fragen: 1. Ist eure bloße Unterschrift nicht die Garantie dafür, daß ein Mittelmeerkonflikt ausgeschlossen ist? 2. Könnt ihr bei der Nichtunterzeichnung eines Vertrages bei einem Mittelmeerkonflikt indifferent bleiben? Und wenn Mac Donald bei jeder Erwähnung gegenseitiger Hilfeleistung und eines Regionalpakts Symptome wirklicher Unzufriedenheit sehen läßt, vergißt Briand nie seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, was in diesem Jahre in Genf geschehen wird.

Der französische Repräsentant hat das Recht dabei zu erklären, daß sein Land, wenn es noch nicht abgerüstet hat, dazu gezwungen war, weil man ihm etwas verweigert, was nichts anderes ist, als eine loyale Interpretion dessen, was die Signatare des Kellogg-Paktes und die Mitglieder des Völkerbundes schon unterzeichnet haben. Man kennt die Meinung der Völkerbundsversammlung: Mit einer überwältigenden Majorität sprach sie sich dafür aus, daß die Mitglieder des Völkerbundes sich nicht nur verpflichten keinen Krieg zu führen, sondern auch keinen zu gestatten.

Was wird Macdonald sagen, welcher in seinen Wahlreden Sir Austin Chamberlain bekämpfte und unter Beifall die Worte aussprach: Wir müssen die Völker führen und ihnen vorangehen, statt ihnen zu folgen. Wir haben die Initiative in den Fragen des Friedens zu ergreifen. Genug der Schüchternheit!

Ich fürchte, daß der Premierminister in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, sich mit einer nebelhaften Formel begnügen wird. Und unter diesen Umständen wäre es ganz schön, wenn die Konferenz zu einem mittelmäßigen Abkommen über ein Herabsetzung des Bauprogramms bis 1936 gelangen würde mit einer gewissen Verpflichtung zur sympathischen Diskussion der politischen Garantien.

Wenn diese Sache aber nicht gelingen und das europäische Werk in diesem Jahre keinen Fortschritt machen sollte, so prophezeie ich für die Welt eine Periode des Nationalismus, der Rüstungen und, um es auszusprechen, schweren Gefahren. Ich sehe die Anzeichen dafür fast in allen Ländern, auch Frankreich leider nicht ausgenommen.

Marschall Pilsudski begründet die Ablehnung der Kabinettsbildung.

Nach einem Artikel des Marschalls.

Marschall Pilsudski erklärt in diesem Artikel die Gründe, weshalb er die ihm durch den Staatspräsidenten angebotene Kabinettsbildung nicht übernehmen konnte. Er erklärte, daß er in Erinnerung seiner Erlebnisse als Staatsoberhaupt und Oberbefehlshaber einer im Krieg stehenden Armee ungern nur und nur unter zwingenden Gründen ein Ersuchen des Staatspräsidenten ablehne. Er habe am Schlusse der sehr langen Unterredung mit dem Staatspräsidenten denselben ersucht, er möge noch eine andere Probe machen, denn ein Zusammenarbeiten mit dem Sejm wäre ihm unmöglich. Er erklätte auch, daß er öffentlich die Motive dieses Schrittes besprechen werde.

Allgemein bekannt ist wohl der Widerwillen des Marschalls zu den Arbeitsmethoden der jetzigen Parlamente überhaupt, und des polnischen Parlamentes insbesondere, bekannt. Manchmal scheine es, als ob diese Methode nur dazu ausgedacht worden wäre, um sie zu diskreditieren, denn sie verneint jeden Begriff von Arbeit und bekämpft alles, was man gewissenhaft, produktiv und vernünftig nennen könne. Jede Arbeit verliere an Wert sofort, wenn sie die Vorhalle eines gewissen Gebäudes in der Wiejskagasse passiert.

Abschreckend wirke auf ihn die Verleumdungssucht der Abgeordneten und diese beschränkt sich nicht auf politische Persönlichkeiten, aber sie macht sich allen fühlbar mit dem Momente, wo ein Parteiinteresse oder ein persönliches Interesse eines Abgeordneten im Spiele ist. Da werden weder Freunde noch Feinde geschont und selbst die, mit denen der betreffende Abgeordnete in Freundschaft lebt, werden mit dem Geifer der Verleumdung bespritzt. Merkwürdig sei auch, daß so ein Abgeordneter bei dem leisesten Druck, der auf ihn ausgeübt wird, seine Verleumdung zurückzieht.

Nachdem er Verleumdungen nicht leiden könne und schon hunderte von Menschen wegen Versuchens von Verleumdungen selbst gegen ganz unbekannte hinausgeworfen hat oder sie zur Rede gestellt hat, ist es ihm unmöglich eine derart niederträchtige Atmosphäre einzuatmen.

Ein zweiter Grund war die Gewohnheit der Abgeordneten über jede Sache und jede Arbeit unsachlich zu sprechen, damit nur gesprochen werde. Er, als gewissenhafter Mensch der die Sachen kenne und sachlich über sie denke, könne diesen Unsinn nicht anhören und sehe nicht ein, wozu er sich plagen solle, um Aufklärungen zu geben, die doch ein solcher Analphabet nicht verstehen werde. Es sei natürlich, daß eine derartige Art sehr ermüdend und schwierig ist, aber

darüber ließe sich auch zur Tagesordnung übergehen. Es würde ihm aber schwer fallen, den Ton der Abgeordneten, den sie anschlagen und der eine Ueberhebung ihres unsinnigen Urteiles im Verhältnis zu Leuten, die in eine gewisse Arbeit sehr viel Mühe eingesetzt haben, um über diese Fragen sachlich zu reden ist, zu ertragen.

Dieser niederträchtige Ueberhebungston der angeblich das Prestige der Stellung eines Abgeordneten wahren soll, ist für ihn unerträglich, ohne Rücksicht darauf, ob das seine Person betrifft oder jemanden anderen.

Wenn er das Wort Niederträchtigkeit benützt habe, so geschah das lediglich aus dem Grunde, da er festgestellt habe, daß die Abgeordneten durch ihre Gewohnheiten, ihren eigenen Vorteil wahren wollen oder ihren Haß fühlen lassen wollen oder schließlich im Parteiinteresse arbeiten.

Er möcht nicht schlecht verstanden werden. Ein dummer und ungebildeter Mensch hat oft eine schöne Seele und er sage sich oft vor, daß es doch ein Gebiet der Arbeit gebe, wo er dümmer, ungebildeter und bedeutend weniger sachlich ist, wie so ein Individuum. Er schäme sich nicht seiner Bescheidenheit in dieser Beziehung und er könnte nicht suchen, denn er würde sich schämen selbst auf diesen Gebieten über dieselben zu stehen. Aber der Abgeordnete, der weder dem Ehrgefühl, noch der Achtung, noch dem Verstand und auch nicht bezüglich der Wahrheit verantwortlich ist und der sich auch jeder anderen Verantwortung entzieht, macht aus sich ein Scheusal, das für sein Prestige auf allen Gebieten herumspringt, jeden Augenblick seine Meinung über eine und dieselbe Sache ändert und die Menschen anpackt wie ein reudiger Hund.

Er selbst sei in Polen der Erfinder des Sejm, somit auch der Herrn Abgeordneten, gewesen und wenn er den Gewohnheiten dieser neuen Erscheinung in Polen zusehe, so muß er sich immr wieder wiederholen, daß unter allen Errungenschaften, die Polen seit Erlangung seiner Unabhängigkeit gemacht hat, die niederträchtigste, der Herr Sejmabgeordnete ist.

In seinem Gedächtnisse bleibt immer das Vorgehen der Herren gegen den Staatspräsidenten.

Bei uns müsse alle schwören. Es schwört der Minister, es schwört der Staatspräsident, es schwört jeder Richter und jeder Offizier, nur die Abgeordneten geloben und ein solcher Herr, der von allen anderen einen Eid fordert, leistet die Angelobung in einer Form, die anwiedert und spielt den Herrn mit seiner schmutzigen angeblich Prestigesprache. —

Diese unanständige Form von Prestige, diese der menschlichen Würde widersprechende Lebensweise gehört zu den Eigentümlichkeiten des polnischen Charakters und könnte er nicht widerstehen dieses Prestige, wenn notwendig selbst mit Gewalt, zu verringern, da er sonst nicht zwei Tage mit diesen Herrn zusammen sein könnte.

Der dritte Grund der Unmöglichkeit seiner Zusammenarbeit mit dem Sejm sei sein Begriff über das Ehrgefühl. Erhabe immer die Notwendigkeit der Ehre hervorgehoben und dieselbe als Surogat der Tugend bezeichnet. Die Tugend stelle an den Menschen solche Anforderungen, das kaum ein Mensch sie befriedigen könne.

Die Ehre, die wiederum tiefer steht als die Tugend, erfordert viel geringere Anstrengungen der Menschen, um sie dem Durchschnitte der Menschen zu ermöglichen. Er persönlich habe, so weit er sich erinnere, nie die Grenzen die Ehre überschritten und sei deshalb sehr empfindlich, wenn die Anforderungen der Ehre mit so einer Leichttigkeit durch unehrenhafte Menschen verletzt werden.

Leider haben die Herren Abgeordneten schon seit Beginn des Bestehens des Sejm das Wort „Ehre", aus ihren Wörterbuch gestrichen. Ja noch mehr. Man richtete es so ein, daß die Nichtverantwortlichkeit der Abgeordneten auch pflichtmäßig auf die Unverantwortlichkeit bezüglich der Ehre erweitert wurde.

So weit sei in der ganzen zivilisierten Welt keine Institution, keine Gruppe, keine Gesellschaft und umsomehr keine Institution mit staatlichem Charakter gegangen.

Er vermute nicht, daß man eine so weitgehende und niederträchtige Schamlosigkeit finden könne, wie die, die eben für die Herren Abgeordneten in Polen erfunden worden ist.

Er bekenne, daß er als Staatsoberhaupt der Ansicht war, daß er in Polen, wo angeblich der Ehrbegriff sehr hoch stehe, irgend eine Gegenbewegung finden werde, die das Werk des Herrn Trampczynski vernichten werde. Es haben ihn einige Leute um die Bewilligung, einige Herren, darunter auch Herrn Trampczynski erschießen zu dürfen gebeten, und als er ihnen diese Bitte abgeschlagen hat, haben sie Selbstmord verübt.

Leider habe er diese Gegenbewegung nicht ausfindig gemacht, nur in der letzten Zeit, als anläßlich der letzten Wahl in den Sejm eine Gruppe von Menschen hineingekommen ist, die mit dem Schmutz der anderen Abgeordneten nichts gemeinsames haben wollen, habe er endlich in diesem Sejm den zahlreichsten Klub und zwar den BBWR.-Klub gehabt, der öffentlich sich der Privilegien der Immunität als Abgeordnete entschlug und auch die Ehrenverantwortung nicht meidet. Wenn nun das Vorgehen der Mehrheit der Abgeordneten eben deshalb diesen Klub des Namens von Abgeordneten entblößen möchte, so könnte er in dieser Gesellschaft nicht leben.

Er habe diese Motive dem Herrn Staatspräsidenten erklärt und ihn ersucht, er möge einen anderen Ausweg suchen und von ihm keine Anstrengung verlangen, bei der seine Seele brechen müßte.

Er habe sich aber geschämt, daß er dem Staatspräsidenten seine Hilfe versagt hat und ohne sein Dazutun sind ihm die goldenen Träume seiner Jugend in Erinnerung gekommen.

Als kleiner Knabe habe er nämlich naiv immer geglaubt, daß es keine Grenzen dafür gebe, was er aushalten könne, und was er über sich bringen könne. Er habe alle möglichen Versuche gemacht, um seine Ausdauer auf die Probe zu stellen. Er habe aber immer Selbstkritik an sich geübt und sich eingestehen müssen, daß er nicht alles könne. Die Prüfung habe er sich auch späterhin vorgelegt. Diese Erinnerung habe ihn auch beherrscht, als er dem Herrn Staatspräsidenten erklärte, daß er, falls die letzte Probe nicht gelingen sollte, ihm zur Verfügung stehe.

Die Spannung auf der Flottenkonferenz.

London, 20. März. In den Berichten der Morgenblätter aus London kommt unzweifelhaft zum Ausdruck, daß eine Spannung auf der Konferenz eingetreten ist, wie kritisch zu werden droht. Nach dem Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" ist daran Macdonald schuld, da er das zwischen ihm und Tardieu in Chequers verabredete Programm nicht durchgeführt habe, sondern die Dinge habe treiben lassen. Macdonald sei schließlich mit einem von den englischen Sachverständigen ausgearbeiteten Programm hervorgetreten, daß für Frankreich 600.000 und für Italien 500.000 Tonnen vorsehe. Das sei für Frankreich unanehmbar. Macdonald habe, als ihm der Entschluß Briand, nach Paris zurückzukehren, bekannt geworden sei, in einer gestern abend abgehaltenen längeren Aussprache mit Briand die Konferenz zu retten versucht. Beide hätten sich aber sehr kühl von einander getrennt. Briand kehre jetzt nach Paris zurück. Nunmehr müsse die französische Regierung die Verantwortung übernehmen.

Andere Blätter wie „Petit Parisien", erklären, daß Italien unerbittlich bleibe.

Auf der Londoner Flottenkonferenz hat die plötzlich beschlossene Abreise des französischen Außenministers Briand große Ueberraschung hervorgerufen. Als gestern abend in später Stunde in Konferenzkreisen bekannt wurde, daß Briand auf Grund des Beschlusses des französischen Kabinettes heute morgen nach Paris zurückzukehren beabsichtige, suchte der englische Ministerpräsident Macdonald den französischen Außenminister in dessen Hotel auf, um mit ihm die Konferenzlage eingehend zu erörtern. Briand fügte der Ankündigung seiner Abreise hinzu, daß er nach wie vor zuversichtlich gestimmt sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu zusammen bald wieder nach London zurückzukehren.

Der Pariser Korrespondent eines englischen konservativen Blattes berichtet, daß weder eine offizielle noch eine inoffizielle Erklärung über den Beschluß Briands zuerlangen gewesen sei. Die Entscheidung über die endgültige Haltung der französischen Delegation auf der Seeabrüstungskonferenz liege jetzt in den Händen des Pariser Kabinettrates. Die Hoffnung auf einen Erfolg der Seeabrüstungskonferenz hat sich — wie aus London gemeldet wird — in den interessierten Kreisen infolge der überraschenden Abreise Briands weiter vermindert.

Mit der Lage der Londoner Seeabrüstungskonferenz beschäftigte sich auch der italienische Ministerpräsident Mussolini in einer Rede, die er vor dem großen faschistischen Rate hielt. Mussolini verlas dabei die aus London vorliegenden Nachrichten über die Entwicklung der Konferenz. Nach den Ausführungen Mussolinis billigte der große faschistische Rat in vollem Umfange den von den italienischen Vertretern in London vertretenen Standpunkt, daß Italiens Flotte ebenten festländischen Macht.

Der Youngplan im französischen Parlamente.

Der französische Ministerpräsident Tardieu und der Außenminister Briand werden über die Haager Abkommen und über den Young-Plan morgen in den Ausschüssen des französischen Parlamentes sprechen. In Pariser politischen Kreisen verlautet, daß die beiden Minister ausführliche Mitteilungen über die Reparationsregelung und über die finanziellen Folgen dieser Regelung für Frankreich machen werden.

Mit dem Haager Abkommen beschäftigte sich gestern der erweiterte Parteivorstand der in der Opposition befindlichen linksbürgerlichen Partei der Radikalsozialisten. Ein radikalsozialistischer Abgeordneter übte Kritik an der Reparationsbank. Weiter führte dieser Abgeordnete aus, daß die französische Regierung auf jede Möglichkeit der Wiederbesetzung des Rheinlandes verzichtet habe. Bei der Rechten wolle sich der Ministerpräsident Tardieu offenbar damit entschuldigen, daß Herriot bereits 1924 auf die Sanktionsbestimmungen des Friedensvertrages verzichtet habe. Das sei aber falsch. Weiter sprach im erweiterten Parteivorstand der radikalsozialen Partei der Abgeordnete dieser Partei, der im französischen Palament die Berichterstattung über den Young-Plan übernehmen sollte, dieses Amt jedoch ablehnte. Er begründete die Ablehnung damit, daß die französische Regierung nicht die Wünsche der radikalsozialistischen Partei auf Abänderung der Satzungen der Reparationsbank erfüllt habe. Die Mehrheit, dei im französischen Parlament ständig die Regierungen Poincares und Tardieus unterstützt habe, müsse auch die Verantwortung für die Verabschiedung der Haager Abkommen übernehmen.

Ein rechtsstehendes französisches Blatt beschäftigt sich mit der Möglichkeit, daß sich die Linke bei den Abstimmungen im französischen Parlament der Stimme enthalten könnte. Das Blatt erklärte, daß es unter diesen Umständen bei der Ratifizierungsdebatte zum Sturze der Regierung kommen könne. Ein linksstehendes französisches Blatt vertritt dagegen die Ansicht, daß der Young-Plan der logische Abschluß der von dem radikalsozialistischen Ministerpräsidenten Herriot eingeleiteten Friedenspolitik sei. Wenn man den Young-Plan ablehne, so heiße das, alle außenpolitischen Erfolge seit dem Jahre 1924 in Frage stellen und eine bessere Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland gefährden.

Internationaler Bankierausschuß für die mexikanischen Staatsschulden.

Ueber die mexikanischen Auslandsschulden soll ein internationaler Bankierausschuß beraten, der vom Präsidenten der mittelamerikanischen Republik Mexiko einberufen worden ist. In den Verhandlungen sollen auch mexikanische Vertreter teilnehmen. Wie der mexikanische Staatspräsident auf einer Pressekonferenz mitteilte, steht es noch nicht fest, ob die Zusammenkunft in der mexikanischen Hauptstadt oder in New York stattfinden soll.

Ausschluß zweier Kabinettsmitglieder aus der radikalen Partei.

Paris, 20. März. Der erweiterte Parteivorstand der radikalen Partei hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung mit allen gegen zwei Stimmen die Abg. Dumesnil und Falcon, die Ministerposten im Kabinett Tardieu angenommen haben, aus der Partei ausgeschlossen. In einer Tagesordnung verurteilt der erweiterte Parteivorstand jede „Konfuse Politik" und erklärt sich entschlossen, im Lande, wie im Parlamente, nur eine Regierung zu unterstützen, von der die Vertreter der Rechten und ihre Verbündeten ausgeschlossen seien, und die sich auf folgendes Programm stütze: Einheitsschule, Steuerermäßigungen, Einschränkung der militärischen Ausgaben, Sozialversicherung.

Ausweisung eines russischen Filmregisseurs.

Paris, 20. März. Dem durch seinen Film „Panzerkreuzer Potemkin" bekannten russischen Filmregisseur Eisenstein, der sich seit einiger Zeit in Frankreich aufhält, ist die Genehmigung zum weiteren Aufenthalt in Frankreich versagt worden.

Das Ostprogramm.

Das Kabinett berät heute Hindenburgs Anregungen.

Berlin, 20. März. Das Reichskabinett wird sich dem „Berliner Tageblatt" zufolge heute nachmittag mit der Anregung des Reichspräsidenten wegen Aufstellung eines Hilfsprogramms für den Osten und mit den gestern im Reichstag eingebrachten Anträgen der Regierungsparteien zu den landwirtschaftlichen Zollfragen beschäftigen.

Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen.

Bukarest, 20. März. Der Wirtschaftsausschuß der Regierung beschloß, die Befugnisse des Führers der rumänischen Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen in Berlin, zu erweitern, damit bis zur Behebung der Schwierigkeiten, den den Abschluß eines endgültigen Vertrages verzögern, ein vorläufiges Abkommen mit Deutschland abgeschlossen werden kann.

Ein deutsches Klubheim in Warschau.

In Warschau wurde gestern ein deutsches Klubheim eröffnet. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft und der österreichischen Gesandtschaft, die Führer der deutschen Minderheit in Polen, die Vertreter der reichsdeutschen Presse und die Mitglieder der Warschauer deutschen Vereine waren zur Eröffnung dieses nahe dem Hauptbahnhof gelegenen Klubheimes erschienen.

Strafantrag ees Oberbürgermeister von Eisenach.

Eisenach, 20. März. Im Zusammenhang mit den durch die Presse gegangenen Behauptungen, Oberbürgermeister Dr. Janson habe von einem Bewerber um den Eisenacher Polizeikommissarposten, Polizeianwärter Machts, Referenzen von Nationalsozialisten und Stahlhelmführern verlangt und gefordert, daß der Beamte nicht gegen Nationalsozialisten bei einem Putsch einschreiten dürfe, hat Oberbürgermeister Dr. Janson Strafantrag gegen den Polizeianwärter Machts den „Vorwärts" und andere Zeitungen gestellt. Von zuständiger städtischer Seite wird mitgeteilt, daß die Unterredung des Oberbürgermeisters mit dem Anwärter keineswegs eine politische Tendenz hatte und lediglich vorhandene ungünstige Auskünfte aufklären und nach Möglichkeit entkräften sollte. Die Stelle eines Polizeikommissars sollte mit einem Mann besetzt werden, der persönlich unbelastet und ohne jede politische Bindung ist. Die behaupteten Zusammenhänge mit Staatsminister Frigg sind völlig frei erfunden.

Bürgerkrieg in China.

London, 20. März. Wie der Peipinger Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, scheint der neue Bürgerkrieg in China endgültig begonnen zu haben.

Polarlicht und Weltraumecho.

Professor Störmer spricht über seine bahnbrechenden Forschungen.

Ein unerschöpflicher Reichtum an Naturschönheiten ist dem Südländer geschenkt; aber eine Naturerscheinung gibt es, die fast ausschließlich dem in dieser Beziehung weniger verwöhnten Nordländer vorbehalten ist: das Nordlicht. Bis ins 16. Jahrhundert hinein verwechselte man es mit Kometen; die wahre Aufklärung seiner Natur gelang aber erst in den letzten zwei Jahrzehnten, dank der unermüdlichen Forschungsarbeit meist nordischer Gelehrter, namentlich der bahnbrechenden Theorien des Professors Carl Störmer in Oslo, der dieser Tage vor der Deutschen Physikalischen Gesellschaft zu Berlin einen Vortrag über die Ergebnisse seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit auf diesem Gebiet hielt.

Alle Erscheinungen, die das Auge des Laien wahllos in sich aufnimmt, hat der strenge Ordnungssinn des Naturforschers in Bogen, Fäden, Strahlen, Wolken, Bänder, Kronen und Draperien klassifiziert. Es gibt darunter auch pulsierende Draperien, d. h. solche, die ihre Lichtstärke in Perioden von 10 bis 20 Sekunden ändern. Wenn man Nordlichter in seltenen Fällen sogar im Süden bis nach Aegypten und Indien gesehen hat, so sind sie doch am häufigsten in den Polarländern. Verbindet man die Linien gleicher Häufigkeit, dann kommt man zu rings um die Pole sich ziehenden, unregelmäßigen Kreisfigüren. Die Linie größter Häufigkeit zieht sich über das Nordkap, Alaska, die Hudsonbai, Labrador und den Süden Islands. Dort kann man 100 Erscheinungen jährlich beobachten, in Deutschland nur zwei jährlich, die meisten in Schleswig-Holstein. Die exakte Beobachtung geschieht jetzt auf photographischem Weg, der zuerst 1892 von einer deutschen Expedition nach Bossekop mit Belichtungszeiten bis zu 7 Sekunden eingeschlagen wurde. Störmer gelang es dann auf den Expeditionen der Jahre 1910 und 1913 die Zeiten bis auf 1 Sekunde herabzudrücken. Er benützte einen von Professor Krones konstruierten Photothеodoliten, mit dem zugleich Aufnahmen gemacht und die Höhe der Erscheinung gemessen werden kann. Das Verfahren der Höhenmessung ist ähnlich wie die in der Landvermessung üblichen, indem von zwei um eine bestimmte Länge entfernten Beobachtungsstellen das Nordlicht anvisiert, die Neigung des Fernrohrs zur Erde in Winkelgraden gemessen und daraus die Höhe berechnet wird. Von diesen Beobachtungsposten befand sich meistens der eine in Oslo, der andere in Orten bis zu 100 Kilometern entfernt davon. So wurden Hunderte von Höhenbestimmungen angestellt und gefunden, daß zwei Maxima der Häufigkeit in einer Höhe von 100 und 106 km über der Erde waren. 94 Prozent traten in einer Höhe von 90 bis 128 km auf; einzelne befanden sich aber in Höhen bis zu 300 und 1000 km. Manche wurden von mehreren Stationen gleichzeitig beobachtet und ihre Spektrallinien aufgenommen, von denen eine grüne, vom Leuchten des Stickstoffs herrührende, besonders charakteristisch ist. Die Nordlichter sind am höchsten bei Sonnenauf- und untergang. Man kann hier geradezu von einer Gezeitenbewegung sprechen. Die Berechnung zeigte auch, daß manche Nordlichter noch von der Sonne beleuchtet sind, wenn die Erde längst im Schatten liegt, und daß diese von der Sonne erleuchtete viel schwächere Strahlen aussenden.

Die Erklärungen für die seltsamen Polarlichterscheinungen stützten sich von jeher auf die Theorie des Magnetismus. Birkeland unternahm folgenden Versuch: Er schloß einen kugelförmig umwickelten Magnet in einen Glasschrank, der luftleer gepumpt wurde, bestrich die Kugel mit einer unter Kathodenstrahlen leuchtenden Masse und ließ diese Strahlen nun auf die Kugel strömen. Da leuchteten nur gewisse Zonen um die Pole herum auf, andere blieben ganz dunkel. Störmer stellte nun von 1904 bis 1907 in 5000 Stunden dauernden Berechnungen die hiermit in Einklang stehende Theorie auf. Die Sonne sendet dauernd Kathodenstrahlen sowie Korpuskeln aus, von denen ein Teil der zur Erdnähe gelangenden von den Polen wie in einem Trichter eingefangen wird. Die Kraft, die dies bewirkt, ist der Erdmagnetismus. Berechnungen schwierigster Art zeigten, daß es um die Erde herum einen wulstförmigen Mantel geben muß, in den die Strahlen nicht eindringen können, der von ihnen immer gemieden wird, wie dies auch Birkelands Versuche in Gestalt der dunkeln Flecken der Magnetkugel demonstrierten. Störmer baute auch zur Verdeutlichung Drahtmodelle für die berechneten verwickelten Bahnen der Strahlen. Manche von ihnen rotieren in Spiralform um eine Mittellinie. Durch diese Theorie konnten sehr viele Nordlichterscheinungen erklärt werden. Eine Bestätigung und Ergänzung erhielt sie durch die eigentümliche Erscheinung des Kurzwellenechos. Sendet man nämlich Radiokurzwellen von etwa 25 Meter Länge in den Raum, dann kann man ihre Wiederkehr in etwa einem Drittel der ausgesendeten Stärke bis zu fünfzigmal in Abständen von 13 bis 30 Sekunden beobachten. Dieses Weltraumecho wurde am besten in 2000 Fällen in Indochina wahrgenommen. Seltsamerweise hörte es während einer totalen Sonnenfinsternis völlig auf. Man führt diese Erscheinung darauf zurück, daß sich unter dem Einfluß der Sonnenkathodenstrahlen wohl in einer Entfernung von mehreren Millionen Kilometern um die Erde eine elektrisch geladene Wand oder Hülle gebildet hat, die die Kurzwellen wie ein Echo zurückwirft. Die Stärke des Echos hängt vom Stand der Sonne im Verhältnis zum magnetischen Erdäquator ab. Deshalb hörte das Echo im Herbst vorigen Jahres auf und trat, der Theorie entsprechend, Mitte Februar 1930 wieder auf. In Europa kann das Echo nur sehr selten beobachtet werden.

Wilde Elefanten attackieren einen Eisenbahnzug.

Es bedurfte der Anwendung einer glühenden Eisenstange, um einen Elefanten zu bewegen, die Gleise freizugeben und damit dem Zug die Weiterfahrt zu ermöglichen. Der Schauplatz dieses Vorfalls war die Strecke der Transsambesischen Eisenbahn, rund 180 Kilometer von der Stadt Beira in der südafrikanisch-portugiesischen Provinz Mozambique entfernt. Die Geschichte wird von dem Lokomotivführer des Zuges, der das Unglück hatte, von einer Herde Elefanten angegriffen zu werden, erzählt und sein Bericht durch die Mitteilungen eines Reisenden vervollständigt. Als sich der Zug nachts auf freier Strecke befand, gab es, nach dem Bericht des Lokomotivführers, plötzlich einen scharfen Ruck, und der Zug kam augenblicklich zum Stehen. Der Lokomotivführer kletterte vom Führerstand herunter und fand einen riesigen Elefanten vor dem Schienenräumer der Maschine liegen. Bei dem Zusammenstoß waren die Schläuche der Luftdruckbremse gerissen, sodaß der Zug zum Stehen gekommen war. „Ich schlief fest", ergänzte der Reisende den Bericht, „als ich durch den plötzlichen Ruck und das Halten des Zuges aufgeschreckt wurde. Ich hatte den Eindruck, als würde der Wagen in die Höhe gehoben. Ich lief zu der Lokomotive, um zu sehen, was geschehen war, und hörte hier von dem Lokomotivführer, daß ein Elefant von dem Schienenräumer gefaßt worden sei. Bei der Untersuchung konnten wir feststellen, daß der Elefant nicht tot, aber schwer verletzt war. Er schien sich nicht erheben zu können, und wir waren außerstande, ihn von den Gleisen zu schaffen. Kein Mensch im Zuge war im Besitz einer Schußwaffe. Indessen es mußte etwas geschehen. So erhitzten wir denn im Feuer des Lokomotivkessels eine Eisenstange zur Rotglut und stießen vom Führerstand der Lokomotive aus das glühende Ende der Stange dem Elefanten in den Leib. Gleichzeitig wurde der Zug zurückgeschoben. Als er das glühende Eisen spürte, rollte der Dickhäuter recht schnell vom Gleise herab. Wir hatten etwa 150 Eingeborene im Zuge, die aufgeregt erzählten, daß vorher schon einige Elefanten wütend den Zug angegriffen hätten. Wir machten uns sofort auf die Suche und sahen im Dunkeln auch einen Körper auftauchen. Es war ein großer Elefantenbüffel, der im wilden Lauf auf uns zustürzte. In meiner Todesangst kroch ich unter das Wagengestell, und die anderen folgten schleunigst meinem Beispiel. Schließlich konnten wir die Fahrt fortsetzen und unseren Bestimmungsort erreichen. Am nächsten Tage kehrten wir nach dem Schauplatz des Ereignisses zurück und fanden vier Elefanten vor, die tot neben den Gleisen lagen. Die einzige Person, die bei dem Ueberfall zu Schaden kam, war der Heizer, der einen Nervenschock erlitt".

Eifersüchtige Frauen können Tote erwecken.

Ein ungewöhnlicher Vorfall spielte sich, dem Bericht mexikanischer Blätter zufolge, am Sarg eines gewissen Aljandro Garza de la Pena, eines reichen Grundbesitzers ab, der unter der allgemeinen Teilnahme seiner Mitbürger verschieden war und im Sterbehaus feierlich aufgebahrt lag. Man sprach andächtig die Totengebete, und die Witwe kniete schluchzend vor dem offenen Sarg. In die Andacht der Trauerversammlung hinein stürzte plötzlich eine Frau namens Maria Rosalles, die sich als die erste Gattin des Verstorbenen vorstellte und mit vielem Geschrei anschickte, die Rivalin von dem Sarg wegzuzerren. Die beiden „Witwen" ergingen sich in erregten Auseinandersetzungen und wurden schließlich, ungeachtet aller Beschwichtigungsversuche der Leidtragenden, handgemein. Plötzlich öffnete der Tote zum Entsetzen der Trauergäste die Augen und richtete sich im Sarge auf. Durch dieses Eingreifen des Toten in panischen Schrecken versetzt, flüchteten die beiden Frauen schreiend auf die Straße und alarmierten die Nachbarn. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der „Auferstehung" durch die Stadt. Eine erregte Menge belagerte das Haus und verlangte den Toten zu sehen. Hunderte von Polizisten und Feuerwehrleuten eilten herbei, um Ordnung zu stiften. Der „Wiedererstandene" antwortete später auf Fragen nach den geheimnisvollen Umständen seines Erwachens: „Wer dabeigewesen ist, wird ohne Weiteres verstehen, daß eine Rauferei zwischen zwei eifersüchtigen Weibern selbst einen Toten wieder ins Leben zurückrufen kann".

Eine Drüsenoperation mit gerichtlichem Nachspiel.

Die Operation, die Dr. Uselaz in Belgrad im vergangenen Jahr ausführte, als er die Drüsen eines hingerichteten Mörders auf zwei Greise überpflanzte, hat jetzt ein gerichtliches Nachspiel gefunden. Dr. Uselaz hatte wegen eines Artikels, den sein Kollege Dr. Slavko Matanovitsch in der Belgrader „Vreme" veröffentlicht hatte, gegen die Zeitung und den Verfasser des Artikels wegen Verleumdung geklagt. In dem beanstandeten Artikel war Dr. Uselaz, der wenige Minuten nach der Hinrichtung der Leiche die Drüsen entnommen hatte, der Vorwurf gemacht worden, gröblich gegen die ärztliche Berufspflicht verstoßen zu haben. Er habe es versäumt, vorher eine Blutprobe des Mörders zu machen, und auch andere Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen. Er wurde am Schlusse des Artikels aufgefordert, einen genauen Bericht über den Zustand der beiden Greise zu erstatten. Dr. Uselaz weigerte sich vor Gericht, sich über die Wirkung der Operation auf seine Patienten zu verbreiten. Er beantragte die Vorladung von Dr. Steinach aus Wien und Dr. Woronow aus Paris zwecks gutachtlicher Aeußerung über die Korrektheit seiner Methode. Dem Antrag wurde auch stattgegeben und die Sache vertagt.

Die Wissenschaft als Ehestörerin.

Der geheimnisvolle Tod eines berühmten russischen Gelehrten.

Der geheimnisvolle Tod eines berühmten russischen Gelehrten, der die Folge eines Konflikts zwischen Wissenschaft und Aberglauben ist, und die nicht minder rätselhafte Rolle, die die Ehefrau in dieser Tragödie spielt, erregt in Rußland zurzeit ungeheures Aufsehen. Der Tote ist Professor J. M. Michaelowski von der Mittelasiatischen Universität zu Taschkent, der als Physiologe Weltruf genoß. Seit Jahren beschäftigte er sich mit aufsehenerregenden Experimenten, die die Möglichkeit erweisen sollten, tote Tiere wieder ins Leben zurückzurufen. Ueber die verblüffenden Ergebnisse dieser Versuche wurde seinerzeit in allen wissenschaftlichen Zeitschriften der Welt berichtet. Aber seine Experimente hatten gleichzeitig die Abergläubischen gegen den Gelehrten aufgebracht. Als Professor Michaelowski schließlich einen Affen durch Entbluten getötet und dann durch Wiedereinspritzung des Blutes in die Venen wieder lebendig gemacht hatte, steigerte sich die Empörung in den orthodoxen Kreisen der Bevölkerung in und um Taschkent zu scharfen Protesten, in denen dem kühnen Experimentator der Vorwurf gemacht wurde, daß er mit Tod und Leben ein frivoles Spiel treibe, den Glauben an Gott untergrabe, kurzum, eine Gefahr für die Allgemeinheit sei. Die Empörung wurde auch von der jungen Gattin des Gelehrten geteilt, die seinen Experimenten gegenüber eine ausgesprochen feindselige Haltung eingenommen und angeblich durch ihr Eingreifen dafür gesorgt hatte, daß die entscheidenden Versuche, durch die das Schlußglied in der Beweiskette gefunden werden sollte, mißglückten. Was Frau Michaelowski bestimmte, die Experimente ihres Mannes zum Scheitern zu bringen, ist das Problem, mit dessen Lösung die Behörden zurzeit beschäftigt sind. Es bestehen darüber zwei verschiedene Versionen. Nach der einen stand sie unter dem Einfluß religiöser Fanatiker, die ein Interesse daran hatten, die Wissenschaft in Mißkredit zu bringen, während nach der anderen Lesart die Frau auf die Arbeiten des Gatten eifersüchtig war, die ihn nach ihrer Ueberzeugung ihr und dem Hause entfremdeten. Verschiedene Umstände stützen die zweite Version. Das Familienleben des Professors war ganz und gar nicht glücklich. Nach seinem Tode wurde unter seinen Papieren eine Niederschrift gefunden, in der er unter Hinweis, daß sein Leben ausschließlich der Wissenschaft gewidmet war, bekannte, daß er ein guter Ehegatte im landläufigen Sinne des Wortes nicht gewesen sei und auch gar nicht habe sein können. In letzter Zeit hat sich der Verdacht, daß die Frau die Mörderin ihres Gatten war, so verstärkt, daß das Gericht das Untersuchungsverfahren gegen Frau Professor Michaelowski eröffnete. Kurz vor seinem Tode war der Verstorbene mit den Vorbereitungen für einen neuen Versuch beschäftigt, der die Richtigkeit seiner Theorie der Wiederbelebung des toten Organismus endgültig beweisen sollte. Der entscheidende Teil des Versuchs sollte am 15. August vorigen Jahres abgeschlossen werden. Am Morgen dieses Tages fand man Professor Michaelowski tot in seinem Laboratorium auf. Neben der Leiche lag ein Revolver. Man nahm zunächst Selbstmord an, bald aber kam die Polizei auf Grund eingehender Untersuchung der Wunde zu dem Schluß, daß der Professor aus nächster Nähe von fremder Hand erschossen worden war. Die Frau leugnete jede Kenntnis der Tat. Da andererseits niemand den Mord gesehen hat, so sieht sich das Gericht in die Notwendigkeit versetzt, einen schwierigen Indizienbeweis zu führen.

Ein wirksamer Rednerkniff.

Eines Tages als sich Demosthenes auf der Rednertribüne vergebens bemühte, die Aufmerksamkeit des athenischen Volkes zu gewinnen, kam ihm der Gedanke, seinen Vortrag, für den kein Interesse vorhanden schien, durch eine kleine Geschichte zu unterbrechen. „Ein junger Mann", erzählte er, „hatte einen Esel gemietet, um von Athen nach Megara zu reisen. Es war ein heißer Sommertag. Zur Mittagsstunde, als die Sonne am höchsten stand, machten der Reisende und der Eseltreiber Halt und stritten sich, wer sich des Schattens, den der Körper des Tieres warf, erfreuen dürfte. „Ich habe nur einen Esel, aber nicht seinen Schatten vermietet", erklärte der Besitzer. „Durchaus nicht", war die Antwort des andern, „Ich habe bezahlt und das ganze Tier gemietet". Hier unterbrach sich Demosthenes, während seine lebhaft gespannten Zuhörer stürmisch das Ende zu hören verlangten. „Wie?", rief Demosthenes, „Ihr nehmt Interesse an dem Schatten eines Esels, und mir hört Ihr nicht zu, wenn ich über Dinge spreche, die Eure Lebensinteressen berühren?" Die Athener verstanden die Lektion, konnten aber nie erfahren, wie die Eselsgeschichte ausging.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Finanzberater Charles Dewey beim Wojewoden.

Am Mittwoch, um 11 Uhr vormittags, stattete der Finanzberater Charles Dewey dem Wojewoden Dr. Grazynski einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit wurde die gesamte Situation in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht in Schlesien sowie, die Möglichkeiten über Anleiheaufnahmen besprochen. Der Wojewode hat dem Finanzberater in der Wohnung des Hauses des Direktors Brooks einen Gegenbesuch abgestattet.

Während des Besuches beim Wojewoden hat die Gemahlin des Finanzberaters das Wojewodschaftsgebäude besichtigt.

Erfolgreiche Bemühungen des Wojewoden für die Bürgerschaft Schlesiens.

Wojewode Dr. Grazynski ist aus Warschau zurückgekehrt, woselbst er mehrere Konferenzen in einzelnen Ressortsabteilungen über aktuelle Fragen Schlesiens hatte.

Insbesondere hat der Wojewode mit dem Innenminister Jozefski die allgemeine wirtschaftliche und politische Situation in Schlesien besprochen. Bei dieser Gelegenheit hat der Wojewode sämtliche Probleme, welche in Verbindung mit dem polnisch-deutschen Liquidationsabkommen zusammenhängen, beraten und legte ein Projekt zu deren Durchführung vor, welches vom Ministerium anerkannt wurde.

In einer Konferenz mit dem Präses der Bank Gospodarstwa Krajowego General Gorecki wurden die weiteren Kreditaktionen für den Mittelstand, sowie eine große Kreditbilfe der Bank für Bauten in der kommenden Saison besprochen. Für diese Aktion wird die Bank Gospodarstwa Krajowego einen bedeutenden Betrag aus dem eigenen Fond zuweisen.

Im Finanzministerium hat der Wojewode in einer Konferenz mit dem Vizeminister Grodynski die Angelegenheit der Wohnungszulage für die Beamten, sowie über Budget- und Steuerfragen beraten.

Im Verkehrsministerium hat der Wojewode in einer längeren Konferenz mit dem Eisenbahnminister Kühn über Aufträge der Eisenbahn für die hiesige Industrie, insbesondere über Aufträge von Schienen und Waggons, konferiert. Im Laufe dieser Konferenz hat es sich erwiesen, daß der für Donnerstag angesagte Besuch des Eisenbahnministers in Kattowitz eine Verzögerung erleidet. Der Eisenbahnminister wird wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche nach Kattowitz kommen.

Um 5 Uhr nachmittags wurde der Wojewode vom Herrn Staatspräsidenten in Audienz empfangen. Die Konferenz dauerte über eine Stunde.

20. Staatliche polnische Klassenlotterie.

12. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr.)

10 000 Zloty: 186980 206140.
5000 Zloty: 20737 93142 136179 178446 199357.
2000 Zloty: 27653 96679 167065 179477 197927 198392.
1000 Zloty: 9290 11138 15708 16330 31745 36221 39423 41481 60369 80519 80519 96940 137284 149988 150456 173971 182290 186395 200195 200769 203261.

600 Zloty: 10214 11903 20459 22463 30045 47325 60402 77102 87618 91412 106563 109608 136798 139537 147410 151539 154618 168513 179612 181233 184051 188491.

350 000 Zloty: 184 188.
60 000 Zloty: 182589.
10 000 Zloty: 132227 134018.
5000 Zloty: 26393.
3000 Zloty: 42081 169838.
2000 Zloty: 73547 75739 91357 139622 168129.
1000 Zloty: 22477 31745 46391 55724 64284 68116 82907 103860 128744 132302 139151 194731.

600 Zloty: 1776 1789 6367 15430 18153 20943 46644 49302 53390 54947 70918 88519 103337 110891 118717 128567 151725 166917 168174 179432 184917 191181 193810 207700.

Bielitz.

Erlangung des Offiziersgrades durch Reservemannschaftspersonen, welche 6 bis 8 Klassen Mittelschule absolviert haben. Die Bezirkshauptmannschaft in Bielitz teilt mit: Um allen jenen Reserve-Mannschaftspersonen, welche in den abgelaufenen Jahren (bis inklusive 1929) eine der Reserveoffiziersschulen beendet und den Rang der Reserve-Fähnriche nicht erlangt haben, da sie nur 6 bis 8 Mittelschulenklassen (ohne Matura) absolvierten, — die Erlangung der Leutnantscharge zu ermöglichen, — fordert das Kriegsministerium alle interessierten Reservisten auf, sich zu Evidenzzwecken in den zuständigen Ergänzungsbezirkskommandanten mit ihren Zeugnissen über die beendeten Reserve-Offiziersschulen und den Zivilschulzeugnissen bis zum 25. März 1930 zu melden.

Esperanto. Der hiesige Esperantoklub hat am 11. d. M. seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. In seinem Referat konnte der Vorsitzende des Vereines auf den erfreulichen Aufschwung des Vereines und der Esprantobewegung im Allgemeinen hinweisen. Es gibt heute in allen größeren Orten Esperantoklubs, vielerorts auch Polizeileute, die Esperanto sprechen und es wird sehr viel Gewicht darauf gelegt, daß Eisenbahner und Postler, Taxichauffeure und Flugzeugführer diese internationale Hilfssprache lernen.

In Bielitz findet derzeit ein Lehrkurs statt, welcher eine Anzahl Schüler aufweist und es ist beabsichtigt, in kurzer Zeit einen neuen Kurs abzuhalten. Interessenten, welche Näheres erfahren wollen oder an dem Kurs teilnehmen möchten, erhalten jede gewünschte Auskunft bei Herrn Ludwig Keszler, Bielitz, Schloßgraben 2 (Wzgorze 2).

Biala.

Generalversammlung des Sportvereines Biala-Lipnik.

Sonntag, den 23. d. M. findet, wie bereits angekündigt wurde, um 3 Uhr nachm., die Jahreshauptversammlung des Sportvereines Biala-Lipnik im großen Vereinslokale des Hotels „Schwarzer Adler" in Biala statt. Die Tagesordnung umfaßt 12 Punkte und zwar:

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Vereinspräsidenten;
2. Verlesung des Protokolles der vorjährigen Jahreshauptversammlung;
3. Jahresbericht des Vereinssekretärs;
4. Jahresbericht des Vereinskassiers;
5. Bericht der Kassarevisoren und Erteilung des Absolutoriums;
6. Bericht des Sektionsleiters;
7. Bericht des Inventarverwalters;
8. Festsetzung des Jahresbeitrages und der Aufnahmegebühr;
9. Wahl des neuen Vereinsvorstandes;
10. Anträge des neuen Vereinsvorstandes;
11. Dringlichkeitsanträge;
12. Allfälliges.

Sollte die zur festgesetzten Stunde anberaumte Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Generalversammlung ohne Rücksicht auf die anwesende Mitgliederzahl statt.

Mit der Jahreshauptversammlung tritt der Sportverein Biala-Lipnik in sein 20. Gründungsjahr ein. Es ist ein langer und schwerer Weg zurückgelegt worden, der dem Verein auf eine hohe sportliche und gesellschaftliche Stufe gebracht hat. Es ist daher nicht nur Aufgabe, sondern sogar sportliche Pflicht aller Mitglieder des Vereines bei dieser Generalversammlung pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Die Vereinsleitung ruft gleichzeitig allen jenen zu, die dem Vereine einst als Mitglieder angehört haben, ihre sportlichen Pflichten wieder zu erneuern, damit der Verein im kommenden Jahre sein 20-jähriges Gründungsfest im Rahmen eines groß angelegten Sportfestes feiern kann. Die Einladungen zur Generalversammlung sind bereits in den Händen der Mitglieder. Sollte jedoch eine Einladung aus Versehen nicht abgesandt worden sein, so ladet der Verein die Mitglieder auf diesem Wege nochmals ein. Gäste, die sich mit der Absicht tragen dem Vereine als Mitglieder anzugehören, sind herzlich willkommen.

Kattowitz.

Generalversammlung des schlesischen Automobilklubes. Die Generalversammlung des schlesischen Automobilklubes findet am 22. d. M., um 5 Uhr nachmittags, im Klublokale in Kattowitz, ul. Stawowa 10, statt. Im Sinne des neuen Statutes findet die Generalversammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienen Mitglieder statt.

Ein blutiger Mieterstreit. Zwischen den Mieterinnen des Hauses ul. Stenslickiego Nr. 5 in Domb entstand zwischen der Franziski und Helene Kuzik und der Franziska Mzglodow ein Streit. Zum Schutze seiner Ehefrau hat der Ehemann der Frau Mzyglodow die Helene Kuzik mit der Faust an die linke Schläfe so heftig geschlagen, daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Sie wurde in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß eine Lebensgefahr für die Kuzik nicht besteht. Mzyglodow wurde verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt.

Verkehrsunfälle. Auf der Kattowitzer Chaussee, in der Nähe der Kolonie Susanna, hat der Führer des Personenautos Sl. 7410 die 8-jährige Gertrud Chrubasik überfahren. Das Kind erlitt einen rechten Beinbruch und überdies Verletzungen am ganzen Körper. Von demselben Auto wurde die Verletzte in das städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert. Die Schuldfrage an diesem Unfall ist noch nicht festgestellt. — Auf der Chaussee Königshütte — Siemianowitz hat die Ehefrau des Veterinärarztes Josko mit dem Personenauto Sl. 7315 den 21 Jahre alten Radfahrer Johann Szulinski überfahren. Dabei wurden dem Radfahrer beide Beine gebrochen. Der Bedauernswerte wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert. Auch in diesem Falle ist die Unfallursache noch nicht festgestellt.

Telephondrahtdiebstähle aufgeklärt. Im Laufe der eingeleiteten Nachforschungen in Angelegenheit des Diebstahles von 3700 Meter Telephondraht auf der Eisenbahnstrecke Kochlowitz — Ligota wurden beim Alteisenhändler Müller in Kattowitz mehrere zehn Kilo Telephondraht gefunden. Der Telephondraht wurde beschlagnahmt. Die letzten Schritte zur Festnahme der Diebe sind eingeleitet.

Verhaftungen. Die Brüder Wilhelm und Josef Lipp sowie Herbert Bilek, sämtliche aus Königshütte, wurden wegen versuchten Diebstahles von Eisenrohren zum Schaden der Rohrfabrik in Chorzow verhaftet. — Der Johann Dworaczek aus Zalenze und Heinrich Wojciechowski aus Bismarckhütte wurden verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt. da sie dem Peter Meinka mehrere Garderobestücke gestohlen haben.

Königshütte.

Verhaftung von Dieben. Der 30 Jahre alte Chauffeur Roman Czapinski, zuletzt wohnhaft in Königshütte, wurde wegen Beschädigung eines Autos, sowie wegen mehrerer Diebstähle und wegen Betrügereien zum Schaden des Kaufmannes Karl Walotek, verhaftet. — Wegen Obstdiebstahles aus dem Eisenbahnmagazin in Königshütte wurden der 20 Jahre alte Josef Grzelondowski und der 30 Jahre alte Johann Kipka, beide aus Königshütte, verhaftet.

Pleß

Wohnungseinbruch. In der Nacht zum Mittwoch sind unbekannte Täter, nachdem sie eine Fensterscheibe in der Wohnung des Albert Socha in Chelm ausgeschnitten haben, eingedrungen. Den Dieben haben eine größere Menge von Herrenanzügen, eine Damenuhr, 12 Meter Stoff und zwei Bettüberzüge gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 1000 Zloty.

Versuchter Kasseneinbruch. In das Geschäftslokal des Konsumvereines „Jednosc" in Orzesze sind unbekannte Diebe eingebrochen. Die Diebe haben einen kleinen Geldbetrag sowie Tabakartikel, entwendet. Die Diebe versuchten auch den im Geschäftslokal befindlichen Kassenschrank zu sprengen. Sie hatten jedoch wahrscheinlich nicht das nötige Werkzeug dazu. Wegen starken Verdachtes an diesem Einbruche beteiligt zu sein, wurde der 18 Jahre alte G. J. verhaftet.

Rybnik.

Tödlicher Unfall. Der 59 Jahre alte Arbeiter Johann Stenzel aus Sohrau, welcher beim Aufladen von Steinen aus einem Waggon in ein Lastenauto am Bahnhofe in Sohrau beschäftigt war, stürzte vom Wagen ab. Dabei schlug er mit dem Kopfe an das Lastenauto so unglücklich, daß er eine schwere Kopfverletzung davontrug. In schwerverletztem Zustande wurde Stenzel in das städtische Krankenhaus in Sohrau eingeliefert, woselbst er nach 20 Minuten gestorben ist.

Schwientochlowitz.

Schwerer Unfall. Auf der ul. Koscielna in Orzegow ist von einem Plateauwagen der 18 Jahre alte Anton Kajem aus Lagiewniki so unglücklich abgestürzt, daß ihm die Räder des Wagens über den Leib und den rechten Unterarm gefahren sind. Kajem wurde in das Krankenhaus in Godula eingeliefert. Durch die Nachforschungen wurde festgestellt, daß die Schuld an dem Unfalle den Geschädigten selbst trifft, da er sich im betrunkenen Zustande befand. Der Kutscher des Wagens hat diesen Vorfall gar nicht beachtet, da er gleichfalls betrunken war und hat den Verletzten auf der Straße liegen gelassen.

Diebstahl von Telephondraht. Auf der Eisenbahnstrecke Chorzow-Lagiewniki wurden etwa 1200 Meter und auf der Strecke Königsgrube — Wyzwolenie — Lagiewniki etwa 1000 Meter Telephondraht gestohlen. Vor Ankauf des gestohlenen Telephondrahtes wird gewarnt.

Zwei Bergleute tödlich verschüttet. Auf der Bleischarleygrube in Brzezina ereignete sich gestern ein schwerer Grubenunfall. Auf einer Strecke ist ein Pfeiler zu Bruche gegangen. Dabei wurden drei Bergleute, namens Hermann Zajonc aus Brzezina, Johann Poranek aus Wojkowice aus dem Bendziner Bezirk und Viktor Wylezialek aus Piekar verschüttet.

Die Grubendirektion hat eine sofortige Rettungsaktion unternommen. Nach einigen anstrengenden Arbeitsstunden wurde der Bergmann Hermann Zajonc in schwer verletztem Zustande zu Tage befördert. Die beiden anderen Bergleute wurden dagegen nicht mehr lebend geborgen.

An den Unfallort ist eine Spezialkommission des Oberbergamtes eingefahren, um die Ursache des Unfalles festzustellen.

Tarnowitz.

Großes Schadenfeuer. In einem Schuppen, welcher zum Schlosse des Grafen Henkel von Donnersmark in Naklo gehört, entstand ein Brand. Dabei wurde teilweise das Dach vernichtet. Durch Funkenflug wurde der in der Nähe befindlichen Bau des Waisenhauses in Brand gesetzt, wobei gleichfalls das Dach niedergebrannt ist. Der Schaden beträgt etwa 25.000 Zloty. Die aus der Umgebung alarmierte Feuerwehr hat den Brand gelöscht. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Es wurde festgestellt, daß die Brandursache wahrscheinlich infolge unvorsichtigen Umgehens mit offenem Licht entstanden ist.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Freitag, den 21. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), „Das starke Geschlecht", Komödie in 3 Akten von Tristan Bernard. Ende 10 Uhr.

In den Zwischenakten werden Vorträge gebracht, durch eine Lautsprecheranlage, die von der Firma Allscher und Zipser für diesen Abend probeweise montiert wird!

Am Samstag, den 22. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Die Medaille", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Darauf: „Erster Klasse", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Diese überaus lustigen Stücke mit ihren scharfgezeichneten komischen Figuren erscheinen damit zum erstenmal im **Spielplan** des Theaters.

Am Sonntag, den 23. ds. nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Das Parfum meiner Frau", Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz. (Nachmittagspreise). Ende 6 Uhr. — Abends 7 Uhr, außer Abonnement, die erste Wiederholung von: „Erster Klasse", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Darauf: „Die Medaille", Bauernschwank in einem Akt von Ludwig Thoma. Ende 9 Uhr.

Was sich die Welt erzählt.

Gasolinexplosion

Philadelphia, 20. März. Im Betriebe der Gulf Refining Kompagny am Delaware erfolgte eine Explosion von Gasolin. Ein Tankdampfer, mehrere auf den Bahngleisen stehende Tankwagen und das mit Oel und Gasolin gefüllte Lagerhaus gerieten in Brand. Der Mannschaft des Tankdampfers gelang es, eben noch in den Fluß hinabzuspringen, bevor der Dampfer mit meilenweit hörbarer Detonation explodierte. Bald darauf explodierten auch die Gasolintanks des Lagerhauses.

Dynamitexplosion auf der Straße.

New York, 20. März. Infolge Verwendung einer übermäßig starken Dynamitladung bei Fundamentierungsarbeiten erfolgte eine starke Explosion. Die ganze Umgebung wurde mit Trümmerstücken überschüttet, durch die zahlreiche Fenster und auch die Dächer vorüberfahrender Autos eingeschlagen wurden. Einige Trmmerstücke durchschlugen die Wand eines Restaurants. Ein chinesischer Koch wurde unter dem Mauerwerk begraben, und sieben Gäste erlitten derartige Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten Einige Straßenpassanten kamen mit leichten Verletzungen davon.

Brand eines New Yorker Kohlenlagers

New York, 20. März. Im Kesselraum eines großen Kohlenlagers im Stadtteil Bronx entstand eine Explosion, durch die der ganze Häuserblock und mehrere Kohlenbarken in Brand gesetzt wurden. Brennende Holzteile wurden durch den starken Wind bis einen halben Kilometer weit auf die Dächer der ringsum liegenden Gebäude geschleudert, so daß viele Dächer in Brand gerieten. Infolge des starken Funkenfluges mußte auch der Verkehr über zwei Brücken gesperrt werden.

Flugzeugunglück in Straßburg.

Auf dem Straßburger Flugplatz ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück gestern nachmittag. Zwei Jagdflieger stießen in Tausend Meter Höhe zusammen. Beide Apparate stürzten ab und wurden vollständig zertrümmert. Der eine Flugzeugführer wurde auf der Stelle getötet, der andere blieb unverletzt.

Spätes Winterwetter in England.

London, 20. März. In ganz England ist noch unmittelbar von Frühlingsanfang strenge Kälte eingetreten. Aus den meisten Bezirken des Landes werden starke Schneefälle gemeldet. Ueber dem Aermelkanal war gestern das Schneegestöber so dicht, daß zur Vermeidung von Schiffsunfällen die Nebelsignale und Nebelhörner in Tätigkeit gesetzt werden mußten. Die Schiffe fuhren mit höchsten Halbergeschwindigkeit.

Rückkehr des Polarforschers Wilkins.

New York, 20. März. Der Polarforscher Sir Hubert Wilkins ist gestern von seiner Antraktisexpedition zurückgekehrt. Er berichtet, er habe an Stellen, wo ein Teil des antarktischen Festlandes vermutet worden war, nur offenes Wasser gefunden, habe aber an anderer Stelle eine neue Küstenlinie von großer Länge topographisch aufgenommen und fünf Inseln entdeckt.

Statistik über die Folge der Ueberschwemmungen in Frankreich.

Ueber die Folgen der südfranzösischen Ueberschwemmungskatastrophe wird jetzt eine amtliche Statistik des französischen Innenministeriums veröffentlicht. Danach sind bei der Katastrophe insgesamt ums Leben gekommen 206 Personen. Rund 2007 Häuser wurden durch die Ueberschwemmungen zerstört. Der Sachschaden wird geschätzt auf rund 170 Millionen Frank.

Rauschgiftschmuggel nach Amerika?

Paris, 19. März. Eine Agenturmeldung aus New York besagt, daß nach Mitteilung der amerikanischen Zollbehörden in der Nacht zum 18. März an Bord des französischen Passagierdampfers „France" nach zweitausend Pfund Rauschgift deutscher Herkunft im Werte von drei Milliarden Dollar gefahndet worden sei. Die Zollbehörden seien von Geheimagenten von dieser Ladung benachrichtigt worden und ließen das Schiff bis zur Landungsstelle begleiten und während der Liegezeit scharf überwachen. Die Durchsuchung habe jedoch nichts ergeben, werde aber wiederholt werden. — Die Reederei dieses Dampfers hat einem Vertreter des „Journal" erklärt, daß auch sie und zwar von der französischen Polizei benachrichtigt worden sei, daß der Dampfer während einer Mittelmeerfahrt im März in Marseille ziemlich große Mengen Kokain gelandet habe. Die vom Kapitän auf Ersuchen durch Funkspruch vorgenommene zweimalige Durchsuchung des Schiffes habe aber nichts zu Tage gefördert.

Brand in Toulon auf einem Kreuzer.

In dem südfranzösischen Kriegshafen Toulon brach ein Brand aus an Bord eines französischen Kreuzers. Der Kreuzer befand sich zur Ausbesserung auf einer Werft. Wie verlautet: soll bei den Ausbesserungsarbeiten durch eine Schweißlampe ein Pulvervorrat in Brand gesteckt worden sein. Die Marinefeuerwehr löschte den Brand nach etwa einstündigen Bemühungen. Der Sachschaden soll ziemlich erheblich sein.

Wieder eine Kinobrandkatastrophe im fernen Osten.

London, 20. März. „Daily Expreß" meldet aus Tokio: Bei einem Brande in einem Kinotheater in Kirin (Mandschurei) kamen 76 Personen ums Leben. 27 werden vermißt und über 100 erlitten Verletzungen. Dies ist die zweite Brandkatastrophe, die sich innerhalb weniger Tage im fernen Osten in einem Kino ereignet hat. Am 4. März hatte sich, wie erinnerlich, in Shinkai in Korea ein ähnliches Unglück zugetragen, das über 100 Kindern das Leben gekostet hat.

Sportnachrichten

Die Eröffnung der heimische Fußballsaison.

Hakoah—Sportklub treffen sich um 2 Uhr 15 Min. im Rahmen des Doppelspieles auf dem B. B. S. V.-Platz und ist man auf dieses Spiel schon deshalb gespannt, weil Hakoah einige Neuerwerbungen ausprobieren will.

BBSV.—Bialski K. S. treffen sich um 3 Uhr 45 Min. im Hauptspiel, daß sich ziemlich interessant gestalten dürfte, da der BBSV. mit einigen jungen Leuten antritt, die ihr Können zeigen sollen, BKS., der ein gutes Wintertraining hinter sich hat und Sturm von 14 Tagen geschlagen hat dazu einen ernst zu nehmenden Gegner abgeben dürfte. Die Zusammenziehung der beiden Spiele zu einem Doppelspiel dürfte sich in einem guten Besuch der Veranstaltung auswirken.

Grazyna—Sturm treffen sich in Dziedzice in einem Freundschaftsspiel, daß einen harten Kampf bringen dürfte. Sturm hat bereits ein Spiel gegenj den BKS. hinter sich und dürfte daher die besseren Chancen haben, aus dem Treffen siegreich herworzugehen. — Wir werden über den Verlauf der Spiele berichten.

Der erste Makkabi-Kongreß in Polen.

Sonntag fand in Warschau der erste Kongreß der jüdischen Turnvereine „Makkabi" in Polen unter Teilnahme von ca 100 Delegierten aus ganz Polen statt. Die Beratungen leitete Direktion Billig (Krakau). Es wurden beschlossen eine Generalinstanz der polnischen Makkabi-Vereine zu schaffen, die sich mit der Propagierung der Idee der Körpererziehung innerhalb der breiten jüdischen Massen befassen soll. Der Sitz dieser Generalinstanz steht noch nicht fest, wahrscheinlich dürfte es Warschau sein. Als Ergebnis der ganztägigen Beratungen wurde ein Generalrat des Verbandes berufen, an dessen Spitze Senator Dawidson als Präses sowie die Herren Dr. Klumel und Dr. Leipuner als Vicepräses stehen. In die Exekutive wurden die Herren Ruseckі als Präses, sowie Vogel, Can, Kielson, Walkow, Jakubowiczowa, Frumkin, Silbertal, Radunski und Herzberg gewählt.

Box-Städtekampf Warschau — Wilno.

Sonntag, den 30. d. M. findet in Wilno ein Boxstädtekampf Warschau—Wilno statt. Die Begegnung wird über Wunsch der Wilnaer fünf Kämpfe umfassen. Die Farben Warschaus werden bei diesem Kampf folgende Boxer vertreten:

Bantamgewicht: Staniszewski (Ymca).
Leichtgewicht: Wolski (Polonia).
Halbmittelgewicht: Kostrzewa (Polonia).
Mittelgewicht: Gago (Skra.)

Bei halbwegs günstigen Wetter findet Sonntag bei uns die Eröffnung der heimischen Fußballsaison statt, an welcher alle unsere heimischen Sportvereine beteiligt sind. Vormittag um 10 Uhr 30 Min. spielt Biala-Lipnik auf eigenem Platze ein Trainingsspiel gegen die zweite Mannschaft, welches für die endgültige Aufstellung der ersten Mannschaft Biala-Lipniks von Bedeutung sein dürfte.

Sportsleute beim Militär.

Gegenwärtig leisten eine ganze Anzahl erstklassiger Boxer ihrer Militärdienstpflicht genüge, darunter die bekannten Boxer Wocka, Reutt, Firm, Sewerыniak, Kempa, Klimczak, Gawrylli, Majerowicz Klodas Zarzycki, Moczko u. a. Aus diesen Boxern ließe sich eine starke Militärmannschaft zusammenstellen.

Letzthin wurden zum Militär die Repräsentanten des Skisportes Bronislaw Czech, Zdzislaw Motyka und Karol Szostak, sowie die Lodzer Radfahrer Zybert und Eisbrot einberufen.

Das erste Spiel der polnischen Liga.

Sonntag findet in Warschau auf dem Sportplatz der Polonia das erste Spiel in der Ligameisterschaft zwischen Polonia und LTSG. statt. Die Lodzer Mannschaft ist in Warschau vollkommen unbekannt, doch geht ihr ein guter Ruf voraus, da sie vor zwei Wochen die Warschauer Legia einwandfrei geschlagen hat.

Das sonntägige Spiel ist gleichzeitig das Debüt des L. T. S. G. in der Liga.

Die Warschauer Legia in Lodz.

Die Warschauer Legia nützt den freien Sonntag aus und trägt am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen die Lodzer Touristen in Lodz aus. Nach der vorwöchentlichen Niederlage der Polonia gegen die Touristen wird Legia unstreitig bemüht sein den hauptstädtischen Fußballsport zu rehabilitieren.

Olympiade der Hellennen in Griechenland.

Die griechische Regierung hat beschlossen, alle vier Jahre eine Olympiade den Hellenen zur Erinnerung an die früher veranstalteten olympischen Spiele zu veranstalten.

Die erste Olympiade dieser Ort wird im Jahre 1932 ausgetragen.

Eisenbahnunglück im Staate Illinois.

Fünf Tote.

Chicago, 19. März. Bei Arlington Heights ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Personen getötet und zahlreiche andere erheblich verletzt wurden. Ein Personenzug der Chicago-Northwestern Eisenbahn, der nach Chicago fuhr, stieß mit einem Bahnbauzug zusammen. Der Personenzug streifte die Dammschaufel des Bauzugs, die auf das Gleis eines dritten von Chicago kommenden Zuges geschleudert wurde. Die Lokomotive und fünf Wagen des nach Chicago fahrenden Zuges und die Lokomotive des von Chicago kommenden Zuges entgleisten. Zahlreiche Rettungswagen wurden nach der Unfallsstelle abgesandt.

Explosion eines Tankwagens.

Zwei Personen verletzt.

Berlin, 19. März. In der Reparaturwerkstatt der deutschen Gasolin A. G. in Charlottenburg explodierte heute vormittag ein 5000 Liter fassender Tankwagen, an dem Reparaturarbeiten vorgenommen wurden. Obwohl der Wagen vor Beginn der Arbeit dreimal mit Wasser ausgespült worden war, kam es während der Schweißarbeit aus bisher ungeklärter Ursache zu der ziemlich heftigen Explosion, bei der ein Schweißer leicht verletzt wurde und ein Lakierer schwere Arm- und Gesichtsverletzungen erlitt, beide wurden in das Moabiter Krankenhaus geschafft. Durch die Gewalt der Explosion wurde der Tankwagen durchschlagen und die Fensterscheiben in den anliegenden Häusern zertrümmert.

Neue Explosion in Moreni.

Bukarest, 20. März. Bei den Versuchen, die nun seit mehreren Monaten ununterbrochen brennende Petroleumerde von Moreni zu löschen, ereignete sich gestern durch eine Gasentzündung eine neue Explosion, bei der sechs Arbeiter schwere Brandwunden erlitten. Die Arbeiter konnten nur mit Mühe von ihren Kameraden aus den brennenden Gasen gerettet werden. Infolge der Explosion drangen die Gase auch in den Löschtunnel, sodaß die Löscharbeiten wiederum bedeutend erschwert sind. Bei dem Brande der Sonde haben drei Menschen das Leben eingebüßt, eine große Anzahl hat Brandwunden erlitten.

Riesenbrand in einer persischen Stadt.

Teheran, 20. März. Der Ort Bandagscha am Kaspischen Meer ist durch eine gewaltige Brandkatastrophe zum größten Teil vernichtet worden. 394 Häuser liegen in Trümmern. Es sind mehrere Todesopfer und zahlreiche Verletzte zu verzeichnen.

Verurteilung ungetreuer Sparkassenbeamter.

Breslau, 20. März. Das erweiterte Schöffengericht fällte heute nach 18-tägiger Verhandlung das Urteil gegen neun Beamte und Angestellte der städtischen Sparkasse, die beschuldigt wurden, fortgesetzt im Jahre 1924 Gelder der Stadt Breslau, die sie in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatten, sich rechtwidrig angeeignet zu haben und sich des Betruges, schwerer Amtsunterschlagung und der Untreue schuldig gemacht zu haben. Der Sparkassensekretär Gründel erhielt sieben Monate Gefängnis, der Sparkassensekretär Tannhäuser sechs Monate Gefängnis, die übrigen Angeklagten Geldstrafen bis zu 140 Mark bezw. Gefängnis bis drei Monate. Eine Büroangestellte wurde freigesprochen.

Volkswirtschaft

Polens Einnahmen aus der Einkommensteuer.

Die Einnahmen des polnischen Staatsschatzes aus der Einkommensteuer betrugen im Februar d. J. 24 820 000 Zl., d. i. um 9 820 000 Zloty mehr als im Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1929-30 vorgesehen war, und um 8 231 000 Zl. mehr als in demselben Monat des vergangenen Jahres an Einnahmen aus dieser Steuer erzielt wurden.

Rückgang der Wechselproteste in Polen

Die Zahl der protestierten Wechsel, wie auch die Gesamtsumme der Wechsel ist im Januar d. J. im Vergleich zum Monat Dezember v. J. etwas gefallen. Sie beträgt 495.157 auf die Summe von 122.111.000 Zloty. Im Vergleich zum Januar v. J. ist die Zahl der protestierten Wechsel gestiegen; sie betrug 361 844 auf die Gesamtsumme von 78 448 000 Zloty.

Die meisten Proteste entfallen auf Warschau, wo 101 916 Wechsel auf die Summe von 27 974 000 Zloty protestiert wurden; die zweite Stelle nimmt Lodz ein — 41 394 Wechsel auf die Summe von 9 434 000 Zloty, weiter folgen: Lemberg, mit 12 211 Wechseln auf 4 617 000 Zloty, Posen — 11 516 auf 6 376 000 Zloty, sodann die Städte Lublin, Wilna, Krakau u. s. w.

Charakteristisch ist die Durchschnittshöhe der protestierten Wechsel. Für Warschau beträgt sie 274 Zloty, für Lodz 228 Zloty, für Lemberg 378 Zloty, für Posen 554 Zloty. Die wenigsten protestierten Wechsel hat Dombrowa Gornicza, wo die Durchschnittshöhe 134 Zloty betrug.

Mustermesse in Posen.

Die Besucher der in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai d. J. stattfindenden Messe erhalten bei der Rückfahrt für alle Züge 50-proz. Fahrpreisermäßigung. Ausgestellte Muster werden nach Schluß der Veranstaltung kostenlos befördert. Die Abteilungen für Elektrotechnik, Textilien, Maschinen und Werkzeuge werden voraussichtlich besonders gut beschickt sein. Als Ausstellungsräume dienen auch die von der vorjährigen Landesausstellung her noch vorhandenen Hallen und Pavillons. Das Interesse des Auslandes ist größer, als sonst. Anfragen sind an das Städtische Messeamt in Posen zu richten.

Tarifverhandlungen Polens.

Die Tarifverhandlungen zwecks Anpassung der Verbandstarifsätze an den mit dem 1. Oktober 1929 in Kraft getretenen neuen Gütertarif auf den polnischen Staatsbahnen sind in vollem Gange, und mit ihrem Abschluß wird schon in Kürze gerechnet. In Vorbereitung ist gegenwärtig die Verbandstarifierung im polnisch-ungarischen Güterverkehr. Am 1. März ist ein polnisch-österreichischer Verbandstarif für die Durchfuhr von Kohle und Koks veröffentlicht worden. Ferner beginnen dieser Tage in Moskau unmittelbare Verhandlungen über einen sowjetrussisch-polnischen Durchfuhrtarif, in welchem einer stärkeren Berücksichtigung der polnischen Seehäfen Rechnung getragen werden soll.

Der Reingewinn der Bank Gospodarstwa Krajowego.

Die staatliche Landeswirtschaftsbank in Polen hat im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 12.723.000 Zloty erzielt, wovon 1 Million für den Exportfonds, 250.000 Zl. für die Aufsuchung von Phosphorlagern in Kleinpolen und 1 Million für den Pensionsfonds der Angestellten der Bank bestimmt sind.

Neue griechische Auslandsanleihe.

Der Ministerrat stimmte der Uebernahme einer Garantie für eine Auslandsanleihe in Höhe von 600.000 Pfd. der privaten griechischen Gesellschaft für die Herstellung chemischer Fette, zu. Der Gouverneur der Nationalbank reiste nach Paris und London ab, um die Verhandlungen über diese Industrieanleihe und die vorgestern gemeldete Investitionsanleihe in Höhe von 3 Millionen Pf. Sterl. aufzunehmen.

Kohlenausfuhr der Tschechoslowakei.

Im Monate Februar wurden aus dem Ostrau-Karwiner Steinkohlenrevier insgesamt 872.200 To. Kohle ausgeführt. Im Vergleich mit dem Vormonat weist die Kohlenförderung einen Rückgang um 157.600 To., d. i. 15 Prozent auf.

Radio.

Freitag, den 21. März.

Kattowitz. Welle 408.7: 17.15 Krakau. 17.45 Leichte Musik. 20.05 Musikplauderei. 20.15 Sinfoniekonzert.

Krakau. Welle 312.8: 16.00 Elternstunde. 16.25 Schallplatten. 17.15 Vortrag. 18.45 Skibericht. 19.25 Briefkasten. 20.05 Musikplauderei. 20.15 Sinfoniekonzert. Anschließend: Uebertragung auswärtiger Stationen.

Warschau. Welle 1411.8: 12.05 Schallplattenkonzert. 15.00 Vortrag: Das antike Rom. 15.20 Zeitschriftenrundschau. 16.15 Schallplattenkonzert. 17.15 Vortrag. 17.45 Tanzmusik. 19.25 Schallplattenkonzert. 20.05 Musik-Plauderei. 20.15 Konzert sinfon. Musik a. d. Philharmonie.

Breslau. Welle 325: 16.30 Kammermusik. 17.45 Kinderzeitung. 19.05 Mädchenchöre. 20.00 Frühling der Großstadt.

Berlin. Welle 418: 14.00 Musik im Frühling. (Schallplatten). 15.20 Wie stehen Sie zu Liebe und Ehe? 16.30 Deutsche Frühlingslieder im Laufe von 500 Jahren. 18.10 Programm der Aktuellen Abteilung. 20.00 Frühling der Großstadt. 21.00 Gegenwartskomponisten. 22.30 Kartenspiele. Danach: Abendunterhaltung.

Prag. Welle 486.2: 14.50 Vortrag: Die Bedeutung des Rundfunks. 16.10 Zum Tode des Marschalls Foch. 16.20 Kinderecke. 17.30 Deutsche Sendung. 1. Zehn Minuten aus der Welt der schönen Künste. Maler Hellegger, Prag: Karikaturen. 18.10 Arbeitersendung. 18.20 Von Brünn: Französischer Unterricht. 19.05 Heitere Musik. 19.45 Präsident Masaryk als Gastgeber. 20.00 Volkslieder. 20.30 Klavierkonzert. 21.00 Von Brünn: Klassische Operette. 22.15 Konzert.

Wien. Welle 516.4: 15.30 Schallplattenvorführung. 16.45 1. Mozart-Klaviersonaten. 2. Violinvortrag Grete Löw-Smetana. 18.00 Robert Hamerling (Zum 100. Geburtstag am 24. März.) 19.30 Italienischer Sprachkurs. 20.00 Von Leipzig: Reichskundgebung zum Tage des Buches. 22.00 ca. Vierhändige Klaviermusik. Anschl.: Abendkonzert.

Maurermeister

Eberhart

und sein Sohn Roman von O. Hanstein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

54. Fortsetzung.

Wie hatte ihm zumute sein müssen, als er sich selbst hergab, einen Wechsel zu unterschreiben, und wie mußte er nun leiden, wenn er sein Wort nicht einmal einlösen konnte!

„Morgen soll der Wechsel zu Protest gehen. Möller war außer sich!"

„Dann ist ja mein Vater verloren."

„Diesmal noch nicht, ich habe Möller natürlich gesagt, daß ich als Erbe meiner väterlichen Firma Bürgschaft für den Betrag übernehme und habe ihn dadurch bewogen, das Papier zunächst auf drei Monate zu verlängern —"

„Das hast du getan?? Natürlich komme ich für den Betrag auf, du weißt ja, August, daß ich etwas besitze —"

„Darüber werden wir schon einig, und wenn es bei diesem Betrag bliebe, so wäre es nicht bedenklich, aber wie Möller mir sagte — dein Vater hat sich wohl bitter verrechnet, und ich fürchte, die Schulden bei Möller sind weder die einzigen noch die größten. Möller wollte meine Bürgschaft gar nicht nehmen — er sprach davon, daß der Zusammenbruch unvermeidlich wäre."

„Dasselbe hat mir Kommerzienrat Eckert schon heute mittag gesagt."

„Mein armer Junge! Wenn wir nur helfen könnten!"

„Wir können es nicht — und doch — wenn Vater nur jetzt die Hand ergreifen wollte, die sich ihm entgegenstreckt."

„Du meinst?"

„Kommerzienrat Eckert will morgen zu ihm und will versuchen, ihn zu retten, aber ich fürchte —"

August atmete auf. Er hatte zu dem alten Herrn ein unbegrenztes, bewunderndes Vertrauen.

„Dann ist alles besser, wie ich glaubte. Wenn dein Schwiegervater die Sache in die Hand nimmt, dann habe ich Hoffnung!"

Sie saßen noch lange zusammen, und August versuchte den Vetter zu trösten.

*

Und während die beiden sich um des Ratsmaurermeisters Starrkopf sorgten, saß in Hannover auch Lotte in ihrem Stübchen, und auch ihr war das Herz schwer, obgleich sie nichts von dem Unwetter ahnte, das sich in Berlin über den Häuptern ihrer Eltern zusammenzog.

Sie hatte nun schon ein volles Jahr im Hause des Onkels verbracht. Ein friedliches Jahr; denn Onkel Gustav, der mit Interesse das Werden und Wirken seines Sohnes in Berlin verfolgte und sich selbst fast zur Ruhe gesetzt hatte, war ihr in der Tat ein zweiter Vater geworden.

Wie freundlich und behaglich war es in dem kleinen efeuumwachsenen Hause, das der alte Mann inmitten des großen, jetzt freilich fast vollkommen verlassenen Bauplatzes bewohnte.

In den ersten Wochen litt sie schwer unter der Trennung von ihren Eltern. Die Mutter, die das Briefschreiben so gar nicht gewöhnt war, sandte kurze, traurige Briefe, die alte Frau war ja nun ganz allein; dann aber wurden die Nachrichten wieder froher, und sie berichtete von dem neuen Unternehmen, das den Vater ganz erfüllte. Sie wisse zwar selbst nicht, was es sei, aber der Vater sei wieder in guter Laune, sei sogar jugendlicher und tatenfroher wie früher, und spreche von einem großen Erfolge! Nur von den Kindern wolle er nichts hören, und doch sei er froh, daß Lotte bei dem Onkel sei. Sie habe die feste Ueberzeugung, daß alles gut werde, und sie solle nur ruhig dort bleiben.

So hatte sie sich eingewöhnt, und führte dem Onkel in ihrer stillen, lieben Art die Wirtschaft. Nur ein Punkt war zwischen beiden, der nie berührt wurde — August! Der Onkel vermied es, von seinem Sohne zu sprechen, obgleich häufig lange Briefe kamen, die den alten Mann froh stimmten. Sie fragte nicht, und vermied es an solchen Tagen, ihm unter die Augen zu treten. Es war dann immer, als ob ein besonders liebevoller Blick sie streifte, und der machte sie traurig.

Hatte der Onkel noch immer Hoffnungen? Glaubte er noch immer, daß sie einmal den Weg zu seinem Sohne finden würde? Sie fühlte, daß es unmöglich war. In ihrer Einsamkeit mußte sie immer wieder an Walter Rösicke denken und an die guten Worte, die er an jenem letzten Abend gesprochen.

Wie oft hatte sie bereut, daß sie damals so voreilig gewesen war, daß sie ihm jeden Weg abgeschnitten hatte! Es stand ja in ihrer Seele fest, daß er sie liebte!

Sie hoffte auf irgendein Wunder, das sie wieder zusammenführen sollte, und oft weinte sie in ihrer Kammer stille Tränen.

Und doch — auch August gegenüber hatte sie ein böses Gewissen. Wie gut war sein letzter Brief gewesen! Welches Opfer hatte er gebracht, daß er ihretwegen das Vaterhaus verlassen! Tausendmal hatte sie eine Frage auf ihren Lippen, wie es ihm gehe, und sie wußte, wie der Onkel auf diese Frage wartete; aber sie konnte nicht sprechen — sie wußte, daß schon eine Frage neue Hoffnungen erweckte, und sie wartete doch auf den anderen.

Fortsetzung folgt.

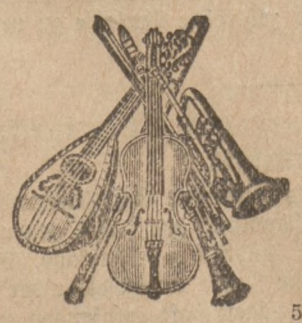
ERSTKLASSIGE

SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.



MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie:
Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN

für sämtliche Musik-Instrumente

empfiehlt

574

ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ UL. 27 GRUDNIA 1.

Dnia 31 marca 1930 o godz. 8·3o odbędzie się w Urzędzie Celnym w Zebrzydowicach (w magazynach kolejowo celnych)

licytacja różnych towarów

a manowicie: maszynki do mięsa, maszyny do zamykania puszek, łańcuchy pilniki tkaniny bawełniane, nasiona warzywne. Bliższe szczegóły ogłoszone na tablicy urzędowej w Urzędzie celnym w Zebrzydowicach oraz w Izbie Przemysłowo Handlowej w Bielsku.

Kierownik Urządu Celnego

(—) A. Gorączko, insp. Celny.

Immer gültig!

Gebrauchte, kursierende polnische

Briefmarken

besonders

Portomarken

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

zu kaufen gesucht.

Gebe dafür Geld, Visitkarten u. s. w.

LEO LÖWY, Biała, Wenzelisg.

Anfragen bedingen Rückporto.

TUCHVERTRETUNG für Berlin

gesucht von dort ansässigem Bielitzer, langjährig eingeführt bei allerersten Firmen. Offerten an die Exped, dieses Blattes unter „Tuchvertreter" 705

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.